

**HZ**

BAND 315

HEFT 3

Dez. 2022

---

# Historische Zeitschrift

---

HERAUSGEBER\*INNEN

ANDREAS FAHRMEIR UND HARTMUT LEPPIN

(GESCHÄFTSFÜHREND)

SABINE DABRINGHAUS, BIRTHE KUNDRUS,

CHRISTINA MORINA, WERNER PLUMPE, SUSANNE RAU,

FRANK REXROTH, KARL UBL, UWE WALTER

REDAKTEUR

ROLAND CVETKOVSKI

**DE GRUYTER**  
OLDENBOURG

---

*Alfred Hiatt* (Ed.), *Cartography between Christian Europe and the Arabic-Islamic World, 1100–1500. Divergent Traditions. (Maps, Spaces, Cultures, Vol. 3.)* Leiden, Brill 2021. 238 S., Abb., € 100,58. // DOI 10.1515/hzhz-2022-1453

---

Ingrid Baumgärtner, Kassel

Der anregende, aus einem internationalen Netzwerk hervorgegangene Band ergänzt die zahlreichen Publikationen, die in letzter Zeit zu den Austauschprozessen zwischen islamisch-arabischer und christlich-europäischer Kultur erschienen sind. Seine fundierten Beiträge sind das Ergebnis ausführlicher Diskussionen zwischen Spezialisten, die sich in den Jahren von 2013 bis 2015, finanziert vom Leverhulme Trust, den Wechselwirkungen zwischen muslimischer und christlicher Kartographie widmeten. In diesem Sinne beschreibt *Alfred Hiatt* einleitend einige Grundlagen, Gemeinsamkeiten, Differenzen und Transferpraktiken zwischen beiden Traditionen sowie die verschiedenen Forschungsansätze. Es folgen sechs Beiträge, zwei davon vom Herausgeber selbst, und ein gehaltvolles Fazit zum Wissenstransfer in diversen Kartentypen und Argumentationskontexten.

*Alfred Hiatt* beginnt mit einem Einblick in die theoretische Geographie, die er anhand der Überlieferung, Rezeption und Übersetzung arabischer Karten mit sieben Klimata in christlichen Zusammenhängen exemplifiziert, um die Unterschiede zu den fünf Zonen lateinischer Provenienz herauszuarbeiten. Mit dem Diskurs über die Raumorganisation in beiden Systemen und die lateinische Weiterverarbeitung arabischer Elemente verbindet er dann die Analyse einer aus dem Arabischen übersetzten Weltkarte in zwei Handschriften des weit verbreiteten Traktats „De causis proprietatum elementorum“. *Jean-Charles Ducène* beschäftigt sich mit der umstrittenen Frage nach dem Weiterleben und der autoritativen Funktion von Ptolemäus „Geographia“ im arabisch-islamischen Raum. Da das einzige überlebende Exemplar der „Jughrāfiyā“ erst 1465 für Sultan Mehmet II. erstellt wurde, sucht er nach den Spuren bibliographischer Referenzen bei Historikern ab dem 10. Jahrhundert, die auf eine nicht mehr erhaltene arabische Übersetzung von al-Kindī und eine syrische Version verweisen, auch wenn solche Zitierungen nicht zwangsläufig auf die Verfügbarkeit der Schriften selbst schließen lassen. *Elly Dekker* analysiert zwei in Spanien nieder-

geschriebene hemisphärische Himmelskarten aus der Zeit um 1400, die sich in der hebräischen Handschrift MS Schoenberg 1js 057 mit astronomischen und astrologischen Traktaten, heute in Philadelphia, erhalten haben und einem übersetzten, ptolemäischen Sternekatalog vorangestellt sind. Im Ergebnis kann sie beide Karten auf einen Himmelsglobus zurückführen, dessen Ikonographie den Entwürfen des Isfahaner Hofastronomen al-Šūfi folgte und von jüdischen Gelehrten in Spanien rezipiert wurde.

In den Beiträgen des zweiten Teils stehen einzelne Kartenwerke im Fokus. *Alfred Hiatt* versucht am Beispiel von al-Idrīsī geographischem, mit 70 Regionalkarten ausgestattetem Traktat „Nuzhat al-mushtāq“ die Relationalität von Text und Karten genauer zu bestimmen. Im Vergleich ausgewählter Text- und Bildausschnitte zu Spanien, dem arabischen Nordafrika und Palästina erfasst er die spezielle Hybridität des Werks, dessen narrative und visuelle Aussagen stark auseinandergehen. Die Entstehung am christlichen Hof Siziliens sei mit einem Rückgriff auf arabisch-islamische Vorgaben und einer Ausrichtung auf ein arabisch sprechendes Publikum eingegangen. Anhand der Begriffe „transitional“ und „transcultural“ betrachtet anschließend *Stefan Schröder* die für Marino Sanudos Kreuzzugstraktat erstellte Weltkarte von Pietro Vesconte, die er mit der al-Idrīsī zugeschriebenen, aber in der Autorschaft umstrittenen Weltkarte vergleicht. Im Blick auf zwei viel zitierte Motive, das Kaspische Meer und die Mondberge an den Nilquellen, kann *Schröder* Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Darstellungen herausarbeiten und einzelne Elemente im christlich-lateinischen Gesamtkonzept auf arabisch-islamische Traditionen zurückführen, ohne jedoch Al-Idrīsī Werk eine alleinige Vermittlerrolle zuzuschreiben. Zuletzt erörtert *Emmanuelle Vagnon* die plurikulturellen Grundlagen des Katalanischen Weltatlas und seines Produzenten, des jüdischstämmigen Cresques Abraham, wobei sie in Toponymen und Visualisierungen außer christlichen und jüdischen auch arabische Elemente nachweist.

In ihrer gehaltvollen Schlussbetrachtung gelingt es *Alfred Hiatt* und *Yossef Rapoport*, die sechs aussagekräftigen Spezialstudien breiter einzuordnen. Auch wenn die Informationswege der Kartographen nicht immer genau nachzuverfolgen sind, zeigt der Blick auf Details doch die vielschichtigen transkulturellen Verflechtungen und die Notwendigkeit, künftig auch persische, byzantinische und syrische Quellen zu berücksichtigen. Eine ausführliche Bibliographie (samt Handschriften) sowie ein Register beschließen den anregenden Sammelband, der in der kontextualisierten Veranschaulichung beider Kartentraditionen, der Austauschprozesse und der jewei-

ligen Text-Bild-Relationen einen wertvollen Zugang zur Interkulturalität geographisch-kartographischer Praktiken eröffnet.

---